

Quelle: Die Zeit

© Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

POLITIK, MEINUNG ZEITGEIST

»Glückliche Heiligtage«**MEINUNG ZEITGEIST****Josef Joffe fragt: Wer hat die Weihnacht aus den Grußkarten geklaut?*****Josef Joffe***

Friedrich Torberg, der witzigste unter den österreichischen Literaten, berichtet in seinem Buch Die Tante Jolesch oder Der Untergang des Abendlandes in Anekdoten von einer Dame der Wiener Gesellschaft, die ihre Abscheu gegenüber einem anderen Mitglied derselben auf Austriakisch so kundtat: »Mit der grüß ich mich nicht mehr.«

Wer sich mit wem wann zu grüßen hatte, war in der früheren Geschichte des Abendlandes eine kapitale Frage, die gelegentlich durch ein tödliches Duell beantwortet werden musste. Solche Ehrenhändel kennt der postmoderne Mensch nicht mehr. Umso mehr zerbricht er sich den Kopf darüber, wie er zu grüßen habe, etwa in der Weihnachtszeit. Früher sagte man: »Fröhliche Weihnachten«. Oder auf Englisch: »Merry Christmas«. Dann begann, den Regeln der korrekten Empfindung folgend, die Entchristianisierung der Weihnacht. »Season's Greetings« hieß es auf einmal, etwa: »Gruß zur Jahreszeit«, jetzt immer häufiger »Happy Holidays«. Inzwischen wünscht auch in Deutschland niemand mehr »Fröhliche Weihnachten«. Es heißt ökumenisch neutral »Frohe Festtage«.

Welches Fest wird hier eigentlich gefeiert? Die Wintersonnenwende? Vor 2000 Jahren wird es so gewesen sein, zumal in den dunklen germanischen Wäldern. Da musste Licht her, viel Licht, um gegen die längste Nacht des Jahres zu bestehen. Die Juden funktionierten den heidnischen Impuls ebenfalls um, mit dem Lichterfest Chanukka, das den mythischen Sieg der Makkabäer (im ersten Befreiungskrieg überhaupt) gegen die griechischen Besatzer zelebrierte. In besseren Zeiten, also vor Adolf Nazi, schlossen Christen und Juden in Deutschland einen historischen Kompromiss: Man wünschte einander ein »schönes Weihnukka«, dergestalt den religiösen Ursprung beider Feste bewahrend, um gleichzeitig ökumenische Verbrüderung zu demonstrieren.

Vorbei, vorbei. Weihnachten wird jetzt grußkartenmäßig voll säkularisiert, um ja nicht deinen Gott meinem vorzuziehen oder mit beiden unsere atheistischen Freunde zu beleidigen. Aus dem Ausland kriegt man Kärtchen mit »Felices Fiestas«, »Meilleurs Voeux« und den traditionellen »Season's Greetings«. Aus deutschen Landen: »Frohe Feiertage«. Oder gar nix mehr, was

an die Geburt Jesu erinnert, zum Beispiel von einer großen Firma: »Wir wünschen allen Freunden unseres Hauses für das Jahr 2009 Kraft, Mut und das Glück des Tüchtigen«.

Das geht noch nicht weit genug. Das korrekte Liedgut enthält nun Gesänge wie »Stille Nacht, lä-hängste Nacht«. Oder ebenfalls leicht variiert: »Oh, du fröhliche, oh, du selige Festtagszeit«. Und »Seht, was in dieser hochheiligen Nacht der Vater im Himmel für Freude uns macht« ist durch sexistischen Vaterbezug kontaminiert worden. Das zarte Christkind ist weitflächig ausgegrenzt worden, vertrieben von korpulenten »Santa Clauses«, dem Inbegriff kapitalistischer Kaufzwänge.

Nur der Präsident des BND wünschte in diesem Jahr »gesegnete Weihnachten«. Das wird dem Bundesfesttagsbeauftragten (Grüne) gemeldet. Der Autor dieser Kolumne findet das neuerdings in Amerika so populäre »Happy Holidays« absolut unverdächtig und wünscht deshalb seinen Leserinnen und Lesern auf Deutsch »Glückliche Heiligtage«. Oder steckt da zu viel »Heiland« drin?